

## Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster

### Auslober:

LWL Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster

### Betreuung/Vorprüfung:

Saltzmann.Saltzmann-Stoll, Münster  
Architekten und Stadtplaner

### Wettbewerbsart:

Begrenzter Wettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren zur Auslosung von 20 Teilnehmern zuzüglich 10 Einladungen

### Zulassungsbereich:

Europäischer Wirtschaftsraum (EWR) sowie die Mitgliedstaaten des WTO-Dienstleistungsabkommens

### Teilnehmer:

freischaffende Architekten sowie Landschaftsarchitekten in Zusammenarbeit mit Architekten

### Beteiligung:

27 Arbeiten aus 1066 Bewerbungen

### Termine:

Bewerbungsschluß	04. 11. 2004
Abgabetermin Pläne	15. 02. 2005
Abgabetermin Modell	22. 02. 2005
Preisgerichtssitzung	17. 03. 2005

### Preisrichter:

Heinz Hilmer, München (Vors.)  
Dr. Hermann Arnhold, LWL, Museumsdirektor  
Joachim Bühnemann, LWL  
Hans-Dieter Collinet, MSWKS-NRW  
Michael Dauskardt, LWL-BLB  
Klaus Fehlemann, LWL  
Prof. Hans Kollhoff, Berlin  
Artur Peschel, LWL  
Prof. Boris Podrecca, Wien  
Silke Rommel, LWL  
Prof. Kirsten Schemel, Berlin  
Hartwig Schultheiß, Stadt Münster  
Bodo Strototte, LWL-BLB  
Prof. Dr. Karl Teppe, LWL

### Wettbewerbsaufgabe:

Das Westfälische Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte stellte das zentrale Kunstmuseum der preußischen Provinz Westfalen dar. Es umfasst eine umfangreiche Sammlung vom frühen, hohen, späten Mittelalter, der Renaissance, der Barockzeit bis hin zur Moderne.

Die städtebauliche Situation des Museums in der vorwiegend kleinteiligen Bebauung der Münsteraner Innenstadt wird geprägt durch vier unterschiedliche, miteinander verbundene Baukörper. Nach heutigen Erkenntnissen entspricht der Museumsbau nicht mehr den Anforderungen und Maßstäben. In drei entscheidenden Bereichen ist die Arbeit des Museums seit Jahren erheblich begrenzt:

– Die Ausstellungs-, Magazin-, Werkstatt- und Verwaltungsbereiche verfügen nicht über die erforderlichen Flächen.

– Ein übergreifendes, museologisches und allgemein funktionales Raumkonzept konnte nicht verwirklicht werden.

– Die Gebäudehülle, die Klimatisierung, die Belichtung, die Sicherheitsanlage und der Brandschutz weisen erhebliche Mängel auf.

Wettbewerbsgegenstand sind daher der Neubau auf dem Gelände des abzureißenden ehemaligen Museums für Archäologie an der Rothenburg sowie der Umbau/Erweiterung des Gebäudekomplexes an der Pferdegasse. Der unter Denkmalschutz stehende Altbau am Domplatz ist funktional anzubinden.

Das Raumprogramm gliedert sich u.a. in:

– Ausstellung	6.510 m <sup>2</sup>
– Foyer	800 m <sup>2</sup>
– Vortragsaal	350 m <sup>2</sup>
– Restaurant/Café	210 m <sup>2</sup>
– Werkstätten	525 m <sup>2</sup>
– Restaurierung/Dokumentation/ Fotowerkstatt	1.240 m <sup>2</sup>
– Magazin/Archiv/Lager	3.500 m <sup>2</sup>
– Verwaltung	1.200 m <sup>2</sup>

### 1. Preis (€ 50.000,-):

Staab Architekten, Berlin  
Volker Staab · Alfred Nieuwenhuizen  
Mitarbeit: Patric Eckstein · Petra Wäldle  
Johannes Löbber · Justus Etmeyer  
Johann Kramer · Björn Müller  
TGA: BRANDI IGH Ingenieure GmbH, Köln  
L.Arch.: Peter Kluska, München

### 2. Preis (€ 35.000,-):

Kleihues + Kleihues, Berlin/Dülmen-Rorup  
Gesellschaft von Architekten mbH  
Jan Kleihues · Norbert Hensel  
Mitarbeit: Christoph Achterkamp  
TGA: DS-Plan Ing.-Ges. für ganzheitliche Bauberatung und -planung, Köln

### 3. Preis (€ 23.000,-):

Léon · Wohlhage · Wernik Architekten, Berlin  
mit H. J. Lankes  
Mitarbeit: T. Fritzsche · J. Nauwelaertz de Agé  
Ch. Zöllner · F. Wurst  
TGA: Zibell · Willner u. Partner, Berlin

### Anerkennung (€ 8.400,-):

Worschech Architekten, Erfurt  
Mitarbeit: A. Bieber · M. Zimmermann  
M. Johansson · H. Höllering  
C. Kaiser · R. Wilms

### Anerkennung (€ 8.400,-):

Armin Tillmann, Köln  
Mitarbeit: Carsten Bohn  
Licht: Michael Krassa · Robin Uber, Köln  
Kosten: Harms und Partner, Hannover  
TGA: Zibell · Willner & Partner  
Tragwerk: Horz · Ladewig und Partner

### Anerkennung (€ 8.400,-):

Jany Kernche, Wuppertal  
Mitarbeit: Frank Zeising, Düsseldorf  
Julia Gross, Düsseldorf

### Anerkennung (€ 8.400,-):

David Chipperfield Architects, London/Berlin  
Mitarbeit: Alexander Schwarz · Christiane Abel  
Martina Betzold · Barbara Koller · Cyril Kriwan  
Sebastian Murr · Alexander Römer  
Ute Zischamt, Berlin  
Günter Schwob Hamlyn Terry, Berlin  
Christoph Bartscherer, Berlin  
Tragwerk: Ingenieurgruppe Bauen, Karlsruhe  
TGA: Jaeger · Mornhinweg + Partner, Stuttgart  
Kosten: BAL Planungs- und Steuerung, Berlin

### Anerkennung (€ 8.400,-):

Park Associati, Milano  
Mitarbeit: Marian Beschoner · Fabio Calciati  
Jennifer Gomes · Gonçalo Guerreiro  
Morihide Seki · Marco Franz Vaccara  
Tragwerk: Giorgio Piliago, Milano

### Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig mit einer Enthaltung, die Arbeit des 1. Preises der Ausführung der Bauaufgabe zu Grunde zu legen.

### Modellfotos:

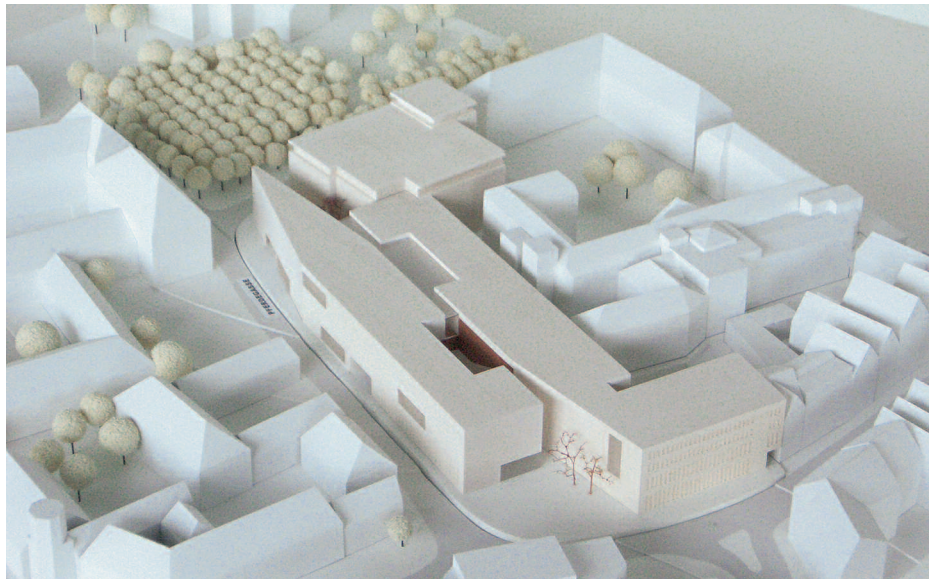
Saltzmann.Saltzmann-Stoll, Münster



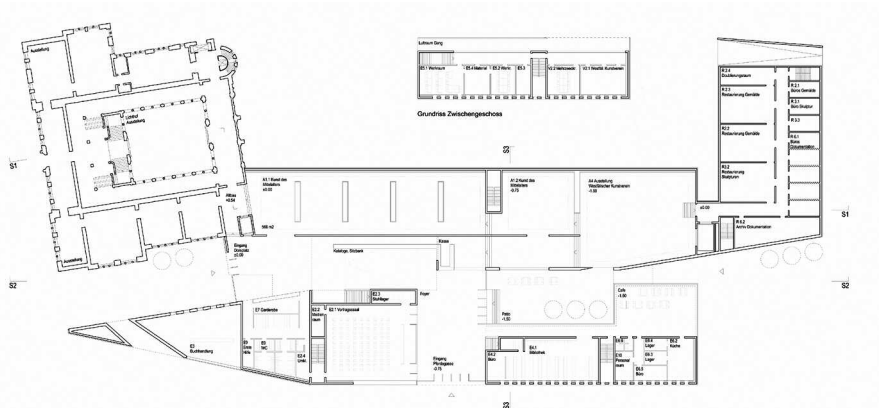
**1. Preis:**

Staab Architekten, Berlin  
Volker Staab · Alfred Nieuwenhuizen

Preisgerichtsbeurteilung:  
Der Entwurf besticht durch die gelungene städtebauliche Einbindung des anspruchsvollen Bauvolumens sowie durch die Ausformung der öffentlichen Plätze, die sich im Innenbereich zu einer Folge von Höfen verknüpfen. Zum Domplatz weist ein bauliches Signet, das selbstbewusst das Museum in der Öffentlichkeit präsentiert. Das Gebäude insgesamt ist als Großskulptur entworfen, es schafft innenliegende, geschützte Räume in spannender, abwechslungsreicher Anordnung zueinander. Gelobt wird die Innere Organisation des Entwurfs, die Lage des Foyers mit Vortragsaal und die Folge von Ausstellungsräumen in den Obergeschossen. Der großzügige Maßstab des Gebäudes ist einem Museum angemessen.



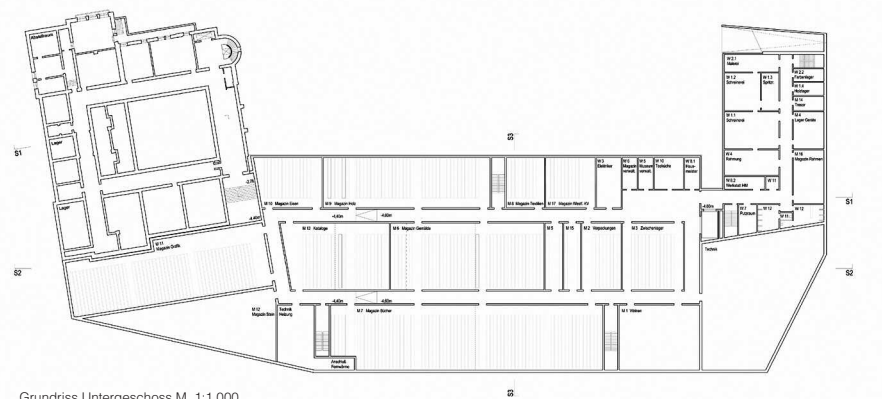
Lageplan M. 1:3.000



Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.000



Blick vom Domplatz



Grundriss Untergeschoss M. 1:1.000



Ansicht Rothenburg M. 1:1.000



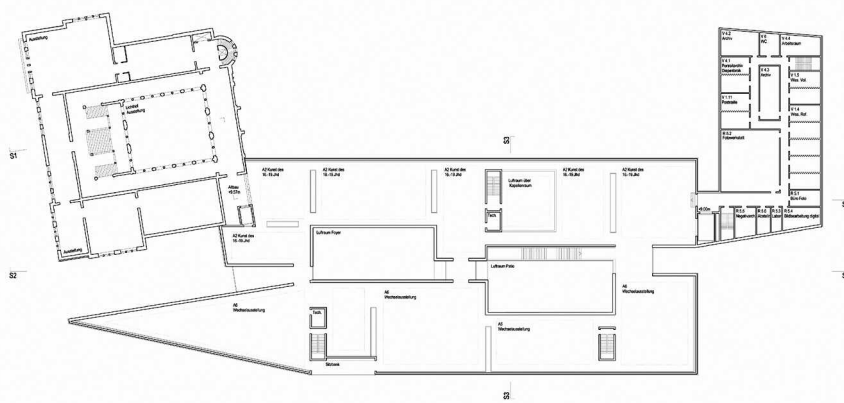
Ansicht Pferddegasse M. 1:1.000



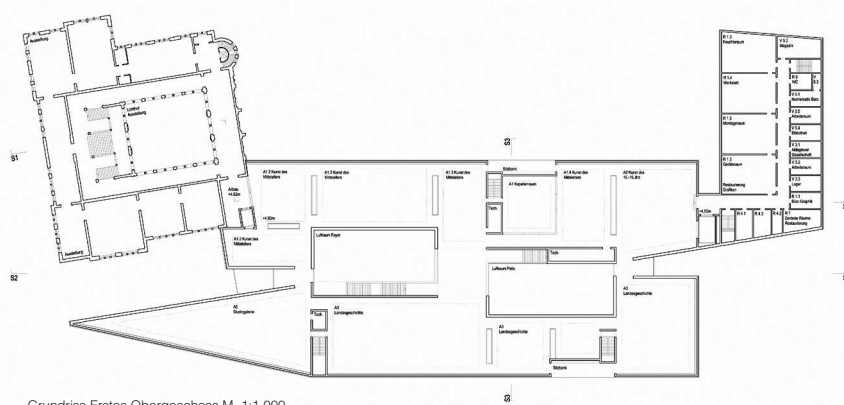
Haupteingang



Foyer



Grundriss Zweites Obergeschoss M. 1:1.000



Grundriss Erstes Obergeschoss M. 1:1.000



Fassadenschnitt M. 1:100



Längsschnitt 2-2 M. 1:1.000



Querschnitt 3-3 M. 1:1.000

# Erweiterung Hubschraubermuseum in Bückeburg

**Auslober:**

Hubschrauberzentrum e.V., Bückeburg

**Betreuung/Vorprüfung:**

BauBeCon Sanierungsträger GmbH,  
Osnabrück  
Martin Niehenke, Hagen a. T.W.

**Wettbewerbsart:**

Realisierungswettbewerb als Einladungswettbewerb mit 14 Teilnehmern

**Beteiligung:** 12 Arbeiten

**Termine:**

Tag der Auslobung	19. 11. 2004
Abgabetermin Pläne	01. 02. 2005
Abgabetermin Modell	08. 02. 2005
Preisgerichtssitzung	18. 02. 2005

**Preisrichter:**

Prof. Jörg Friedrich, Hamburg (Vors.)  
Edeltraut Müller, Bürgermeisterin, Bückeburg  
Prof. Dr. Max Bächer, Darmstadt  
Karlheinz Soppe, Bückeburg  
Fritz Klebe, Stadthagen  
Rüdiger Lucassen, Museum Bückeburg  
Jürgen Harmening, Museum Bückeburg  
Stellv.: Mathias R. Schmalohr, Bückeburg  
Klaus Wolter, Bückeburg  
Reiner Brombach, Stadtdirektor Bückeburg  
Dieter Bals, Museum Bückeburg

**1. Preis (€ 4.200,-):**

Prof. Joachim Schürmann · Valeska Zohm, Köln  
Mitarbeit: Walter Hammerschmidt  
Birgit Spengler · Alexandra Krahl · Julia Engels

**2. Preis (€ 2.500,-):**

OWParchitects, Bad Oeynhausen  
Prof. Hilmar Wiethüchter  
Konzept/Entwurf: Niels Vauth  
Entwurf/CAD: Niels Ruppel · Kristina Schroeder  
Visualisierung: Thomas Dargel  
Layout: Cornelia Heitbrink

**3. Preis (€ 1.500,-):**

Gerd Lindemann + Partner, Braunschweig  
Mitarbeit: Heinz Wilke · Peter Schäffer  
Horst Marten

**Ankauf (€ 900,-):**

Anja C. Frese, Bückeburg  
Mitarbeit: Wolfgang Weidner

**Ankauf (€ 900,-):**

Walter von Lom · Dierk Ellegiers, Köln  
Mitarbeit: Florian Troll · Claudia Bezler

**Preisgerichtsempfehlung:**

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig, den Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurfs mit der weiteren Bearbeitung zu beauftragen.

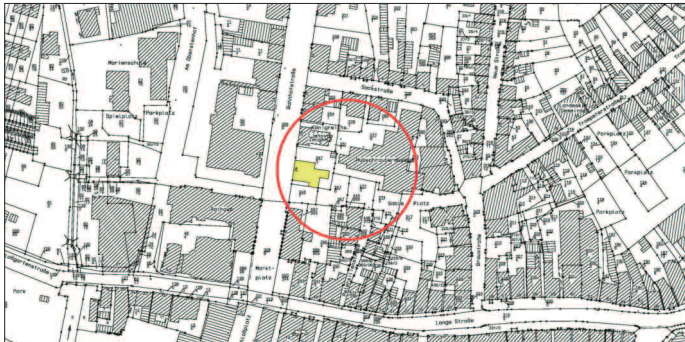
**Wettbewerbsaufgabe:**

Der Auslober beabsichtigt, das bisher „halb verborgen“ in der Quartiersinnenfläche Bückeburgs liegende Hubschraubermuseum im ehemaligen Burgmannshof durch ein signifikantes Gebäude an der städtebaulich dominanten Ecke Bahnhofsstraße/Straße Am Sablé-Platz seiner Bedeutung gemäß stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu stellen.

Eine mindestens ebenso große Bedeutung besitzt aber auch die Notwendigkeit, dem Museum weitere, dringend notwendige Ausstellungsflächen zuzuordnen, um einzelne Ausstellungsprojekte umfassend und frei präsentieren zu können. Zusätzlich sollen notwendige Zusatzeinrichtungen wie Café und Museumshop geschaffen werden.

Der Hauptbaukörper des Neubaus, die sogenannte Voliere, muss sich an die Gebäudedimensionen des vorhandenen noch abzubrechenden Gebäudes orientieren (maximal ca. 17 x 17 m Grundfläche, ca. 13 m Traufenhöhe). Die „Voliere“ soll einen offenen Charakter erhalten und mit 5 größeren Objekten ausgestattet werden. Entsprechende Aufhängepunkte an der Dachkonstruktion mit einer Tragfähigkeit von jeweils 1.500 kg sind einzuplanen.

Modellfotos: BauBeCon Sanierungsträger GmbH, Osnabrück



1. Preis: Prof. Joachim Schürmann · Valeska Zohm, Köln



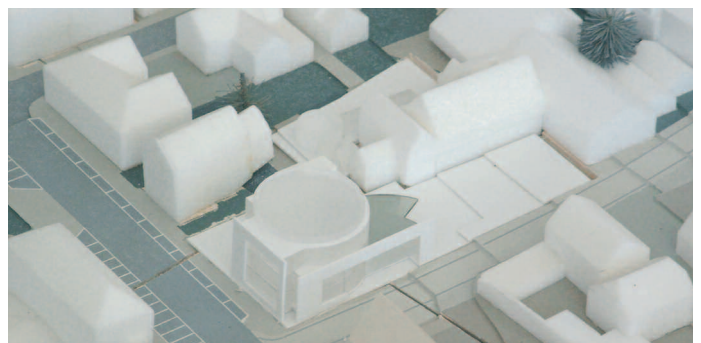
2. Preis: OWParchitects, Bad Oeynhausen



3. Preis: Gerd Lindemann + Partner, Braunschweig



Ankauf: Anja C. Frese, Bückeburg



Ankauf: Walter von Lom · Dierk Ellegiers, Köln

**1. Preis:**

Prof. Joachim Schürmann · Valeska Zohm, Köln

**Preisgerichtsbeurteilung:**

Städtebaulich ist das neue Hubschraubermuseum richtig positioniert und markiert mit seiner einfachen klaren Kubatur deutlich den Eckpunkt zwischen Bahnhofstraße und Sablé-Platz. Angenehm wird die moderate Höhenentwicklung des Hauptbaukörpers gesehen, wie sich dies in der sensiblen Übernahme der Trauflinien der Umgebungsbauten widerspiegelt.

Die Verfasser interpretieren richtig die städtebauliche Maßstäblichkeit des Neubaus als Bezugnahme auf die historische Stadtstruktur des 19. Jahrhunderts an diesem Ort; die Architektur des Neubaus übersetzt hingegen die Fachwerkbauten der Umgebung in eine transparente, technische, mehrschichtige, moderne Konstruktion, die fein und elegant das äußere Erscheinungsbild des Museums bestimmt. Ein Vorhang aus glasperlgestrahltem Streckmetall, der teil-

weise raffiniert beweglich und verschiebbar ausgebildet ist, wird die richtige städtebauliche Grundanordnung im Stadtraum in eine durchaus eigenständige, sehr transparente moderne Architektur übersetzt. Eine konkrete Detaillierung dieser Fassade ist jedoch zur späteren Durcharbeitung notwendig.

Positiv wird die großzügige Einsichtnahme von außen ins Innere des Museums gesehen sowie die innenräumlich raffiniert/einfache dreidimensionale räumliche Schichtung des Ausstellungsraumes.

Die vom Auslober gewünschten Anforderungen werden voll erfüllt. Die Reduzierung auf nur eine Eingangssituation ist gut und eindeutig gelöst. Der Museumsrundgang ist klar, die Besucherführung einfach und übersichtlich.

Die innenräumliche Situation um Rampe und Spirale bietet eine mit einfachsten Mitteln interessant und gut strukturierte Erlebniswelt im Inneren des Museumskubus.

So knüpft das markante Element der inneren Erschließungsrampe in seiner Konstruktion raffiniert an die High-Tech Flugobjekte im Ausstellungsraum an. Die Querstellung zum klaren

Außenkubus schafft vielfältige weitere Ausstellungs- und Blickbezüge im Inneren des Museums.

Die Museumsobjekte können aus allen Blickrichtungen wahrgenommen werden, gut ist die zusätzlich gläserne Ausstellungsgalerie im Inneren der Dachkonstruktion ins Museumskonzept eingebunden.

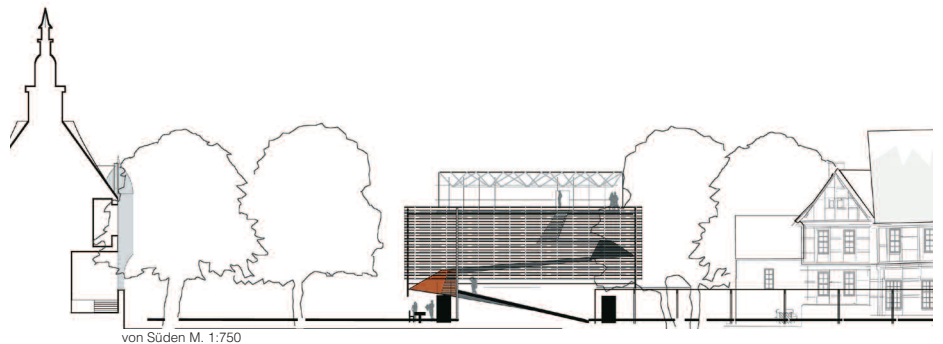
Die unabhängige Nutzung von Café und Museum ist gut gelöst und erlaubt eine wirtschaftliche Vermietbarkeit durch Trennung der Gastronomieflächen vom Museumsbereich.

Insgesamt eine stimmige klare, konzentrierte und der Aufgabe angemessene Umsetzung eines modernen Hubschraubermuseums. Die Arbeit liegt im Vergleich zu den anderen Arbeiten im wirtschaftlichen Bereich.

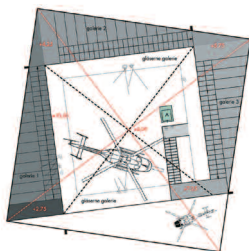
Der Entwurf zeigt darüber hinaus gute Entwicklungsmöglichkeiten. Kritisiert wird die gläserne Anbindung an die Altbauten, hier wird die vom Auslober vorgeschlagene rückwärtige Anbindung bevorzugt. Dies scheint ohne Probleme umsetzbar zu sein, ebenso ist der Nachweis der Realisierbarkeit der Fassade im Erscheinungsbild des Neubaus zu erbringen und zu vertiefen.



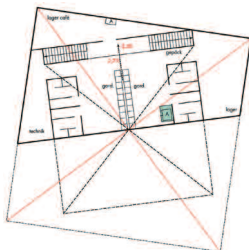
lageplan M. 1:3.500



von Süden M. 1:750



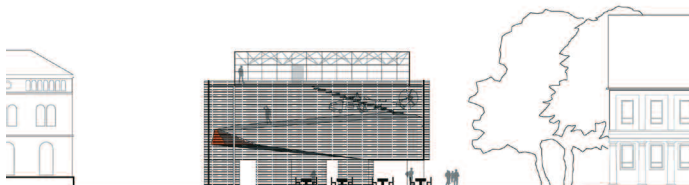
dachebene M. 1:750



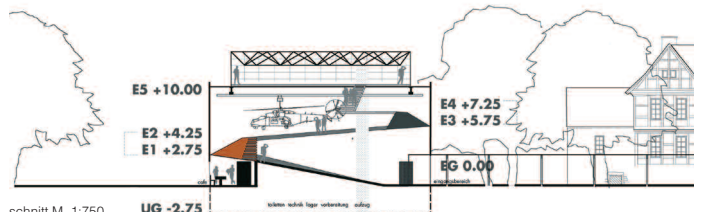
untergeschoss M. 1:750



erdgeschoss M. 1:750



von westen M. 1:750



schnitt M. 1:750

E5 +10.00  
 E4 +7.25  
 E3 +5.75  
 EG 0.00  
 UG -2.75

**2. Preis:**

OWPArchitects, Bad Oeynhausen  
 Prof. Hilmar Wiethüchter  
 Niels Vauth

**Preisgerichtsbeurteilung:**

Symbiose und Paradoxon titulierte der Verfasser seinen ausführlichen und anschaulich dokumentierten Entwurf, der vieles in seinem gedanklichen Konzept verständlich macht. Warum sollte ein Gebäude, das für die Stadt den Anspruch einer besonderen Attraktivität stellt, nicht seine Nase in die Bauflucht der Bahnhofstraße

stecken und seine Präsenz präsentieren dürfen? Das ist ihm ohne Weiteres gelungen, sich hier darzustellen durch die Verknüpfung der Kontraste zwischen Schwere und Leichtigkeit, Transparenz und diaphaner Geschlossenheit: eine skulptural beherrschte Form, die von allen Seiten ihre Qualitäten zeigt.

Eine sorgfältige Analyse unterstützt diese Entscheidungen von der begründeten Lage des Eingangs vom Sablé-Platz aus bis hin zu der Absicht, das alte Gebäude möglichst nicht mit Altbauten und Verbindungsgängen zu belasten, weshalb sich der Verfasser folgerichtig entschließt, auf eine Verbindungsspanne auf der Rückseite des Burgmannshof zu verzichten und statt dessen eine radikale Lösung vorschlägt, die Baukörper mit einer breiten unterirdischen und mit Oberlichtern versehenen Spange zu verbinden, die zugleich die Breite hat, um sie auch für Ausstellungen zu verwenden. Damit wird auch eine völlige Freistellung des denkmalgeschützten Gebäudes erreicht, bei der der gewünschte Blick auf die Kapelle nicht durch „angeklebte“ Bauteile belastet wird. Schön und überschaubar ist die räumliche Gli-

derung seines Innenraumes mit seinen Galerien/Podesten, die mehrfache Ausblicke von verschiedenen Seiten auf die Flugobjekte gewähren. Besonders erwünscht ist die teilweise Dachverglasung, da sie doch den Objekten wenigstens einen Teil des Himmels als den eigentlichen Bestimmungsbereich vermittelt.

Auch dies zeigt einen Bau von hoher Qualität, wäre er nur auch in seinen räumlichen Dimensionen für die Großobjekte geeignet. Genau die entsprechende Großräumigkeit fehlt ihm jedoch und verständlich ist, warum die Treppe von der eigentlichen Voliere räumlich getrennt ist und keinen Einblick erlaubt. Ein getrennter Versammlungsraum wäre schön, war aber im Programm nicht gefordert und würde die Kubatur erheblich vergrößern. Zählt man das Volumen der unterirdischen Verbindung unter dem Sablé-Platz hinzu, so käme man auf stattliche Baukosten, die weit jenseits der gesteckten Grenze liegen würden.

So bleibt letzten Endes trotz vieler intelligenter und qualifizierter Ansätze ein schönes Museum, das teuer bezahlt werden müsste und eigentlich für wertvolle Kleinobjekte besser geeignet wäre.

